

heute, das Deutschland des Friedens zu verwirklichen mit dem Deutschland von einst, dem Deutschland des Faschismus!

Denn das muß man wissen: Wenn uns Frontkämpfer die Erinnerung an die Schrecken des Krieges noch taufendfach vor Augen stellen, wenn die junge Nachkriegsgeneration den Krieg so wenig wie wir alten will, zu einem „Spaziergang“ in unser Land steht der Weg nicht offen.

Wie das französische Volk im großen Kriege jede Handbreit Boden mit aller Kraft verteidigt hat und jeden Tag von Neuem verteidigen mußte — genau so würden wir Deutsche heute es tun. Der französische Frontsoldat besonders wird uns verstehen, wenn wir jenen, die immer noch mit dem Gedanken eines Krieges spielen — den natürlich anders an der Front führen müßten, als die Heer — zurufen:

Man soll es wagen, uns anzusehen! Man soll es wagen, in das neue Deutschland einzumarschieren! Dann soll die Welt den Geist des neuen Deutschlands kennen lernen.

Es müßte kämpfen wie noch kaum je ein Volk um seine Freiheit gekämpft hat!

Das französische Volk weiß, wie man den eigenen Boden verteidigt. Jedes Weibchen, jeder Säugling, jedes Kind, müßte durch Blut erobert werden! Alte und Junge würden sich einfallen in den Boden der Heimat. Mit einem Fanatismus, den sonst nirgendwo zu finden ist, würden sie sich zur Wehr setzen!

Und wenn selbst die Ueberlegenheit moderner Waffen obliegt, der Weg durch das Reich würde ein Weg grauenhafter Opfer auch für den Eindringling sein, denn noch nie war ein Volk so erfüllt vom eigenen Recht und damit von der Pflicht, sich gegen Ueberfälle bis zum letzten zur Wehr zu setzen, wie heute unser Volk.

Aber wir glauben es nicht, was Brunnenvorgänger der internationalen Beziehungen uns suggerieren wollen, daß irgendein Volk den Frieden Deutschlands und damit den Frieden Europas, wenn nicht der Welt, neuerdings hören sollte.

Wir glauben es insbesondere auch vom französischen Volk nicht. Denn wir wissen, daß auch dieses Volk Sehnsucht nach Frieden hat.

Die Frontkämpfer wollen den Frieden.

Die Arbeiter wollen den Frieden.

Deutschlands Regierung will den Frieden.

Und wenn uns Worte maßgeblicher Vertreter der französischen Regierung von Zeit zu Zeit aus Ohr klingen, die wenig dem Geist der Verständigung entsprechen, so geben wir die Hoffnung nicht auf, daß trotz alledem auch Frankreichs Regierung den Frieden will.

Und wenn maßgebliche französische Vertreter nicht die Sprache des französischen Volkes und seiner Frontkämpfer sprechen, so dürfen deren Reden nicht einmal als Sinnesäußerung der Führung Frankreichs gewertet werden. Ein Franzose, der Volk und Politik seines Landes genau kennt, meinte zu mir: „Ach, Mittel mit uns! Wir regieren noch mit dem Parlamentarismus.“ Er wollte damit sagen, daß Staatsmänner vielfach gezwungen sind, in ihren Reden nicht das zu sagen, was sie denken, sondern das, was Parliamentsmehrheiten zu hören wünschen.

Man darf die Ueberzeugung haben, daß auch der französische Minister Barthou den Frieden mit Deutschland will, trotz mancher Nebenbemerkungen, die Verständigungsbereitschaften unklar ins Ohr klingen.

Ich darf Barthou ein Mann, der politischen Weltbild mit persönlicher Kultur verbindet, ja, der mit Stolz bekannt, ein besonderer Vertreter Richard Wagners und seiner Werte zu sein. Nicht ohne Grund dürfte er in Deutschland bekannt sein, daß er ein guter Kenner des deutschen Geisteslebens ist. Es ist auf Grund dessen nicht ausgeschlossen, daß er gegen Unbesonnenheit und in der internationalen Politik den deutschen Verhältnissen Rechnung zu tragen und so maßgeblich mitzuwirken an der Befriedung Europas.

Die Geschichte wird Männern, welche in so schweren Zeiten der Völker die Verständigung zuwege bringen, und damit die Kultur retten, höher anrechnen, als Männern, welche glauben, durch politische und militärische Angriffsaktionen Siege erringen zu können, ja die gar wirklich Siege erringen.

Die Völker selbst, denen sie den Frieden sichern, werden es ihnen danken, denn die Arbeitslosigkeit mit ihrem sozialen Elend ist in erster Linie zurückzuführen auf zu geringen Güterumsatz zwischen den Staaten, der durch mangelndes Vertrauen immer behindert ist.

Es ist unzweifelhaft, daß aus der Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich nicht nur diese Staaten in ihrer Gesamtheit, sondern jeder einzelne innerhalb der beiden Völker — Nutzen ziehen würde. Kontext gesprochen heißt das, jeder Franzose und jeder Deutsche erziele auf die Dauer erhöhtes Einkommen oder erhöhtes Lohn.

Machbarer Friede und wirkliches Vertrauen zwischen den Völkern ermöglicht die Herabsetzung ihrer Rüstungen, die einen großen Teil des Einkommens der Völker und somit der einzelnen Volksgenossen heute beanspruchen.

Immer wieder hat es Adolf Hitler betont, daß Deutschland lediglich Gleichberechtigung auf allen Gebieten einstelle, welche den Rüstungen wünsch. Nach Erzielung einer solchen Verständigung zwischen Deutschland und seinen Nachbarn kann Deutschland sich umso leichter mit dem Indemnach an Rüstung begnügen, welches nötig ist, um seine Sicherheit und damit den Frieden zu garantieren.

Denn ein praktisch wehrloses Land heißt eine Gefahr für den Frieden dar. Seine Wehrlosigkeit verletzt nur zu leicht zu risikolosen „Spaziergängen“ fremder Heere. Waffenlosigkeit eines einzelnen Volkes in mitten schwerer bewaffneter Völker kann der Anreiz sein für ehrgeizige Männer, Willige Korbeuten zu erringen, kann der Anreiz sein für Regierungen, das eigene Volk abzulassen durch das außenpolitische Abenteuer eines Krieges.

Die Welt weiß, daß der Frontkämpfer Adolf Hitler mit überraschender Offenheit seine witzigen Gedanken über die Lage. Die Frontkämpfer in der Regierung Deutschlands wollen ehrlich Frieden und Verständigung.

Sch appelliere an die Frontkämpfer in anderen Staaten, ebenso wie an die Gutwilligen in den Regierungen dieser Staaten, uns in diesem Ziele zu unterstützen. Ich richte diesen Appell von heiliger offenkundiger Erde her an die Frontsoldaten der Welt.

An Deutschlands Obergrenze garantieren verständnisvolle Worte den Frieden der Bewohner großer Nachbarstaaten. Mögen auch die Regierungen der Völker an den anderen Grenzen unseres Reiches bald eine größere Sicherheit für ihre Volksgenossen in friedlichen Beziehungen des Verkehrs sehen statt in angeblichem Kriegsmaterial, — das ist unsere Hoffnung.

Die alten Soldaten der Front und die jungen Kämpfer für ein freies, solches und friedfertiges Reich grüßen den Frontkämpfer und ihren Führer Adolf Hitler. Grüßen wir alle ihn zugleich als den Kämpfer für den Frieden.

Die Rede wurde immer wieder von jubelndem Beifall unterbrochen. Ganz besonders die Worte, die der Stellvertreter des Führers über den Friedenswillen des Frontkämpfers sagte, fanden anhaltenden lauten Beifall.

Neue blutige Unruhen in mehreren holländischen Städten.

Bisher sechs Tote und Hunderte Verletzte.

Polizei und Militär stürmen Barrikaden.

DNB Amsterdam, 8. Juli.

Die kommunistischen Aufstandsparties haben am Samstag nachmittag im Vorabend zu neuen blutigen Zusammenstößen geführt. Der Umstand, daß die Militärpolizei und Gendarmen teilweise zurückgezogen worden waren und nur schwache Streifen der Militärpolizei anwesend waren, hatten sich die Aufständischen zunutze gemacht. In der als sehr kommunistisch bekannten Tuinstraat wurde eine große Barrikade errichtet, zu welchem Zweck aus den umliegenden Häusern Balken, Bretter, Äpfel, Steine, Dosen und sogar Bettstellen herausgetragen wurden. Auf dieser Barrikade wurden zwei rote Fahnen aufgespannt. Da die schwachen Polizeistreifen gegen die drohende Menge nichts ausrichten konnten, wurden erneut Abteilungen Militärpolizei und Gendarmen entsandt.

Mit Schußbereitete Karabiner rüdte Militär gegen die Barrikade vor, wobei aus allen Häusern Wurfgeschosse herübergeschleudert. Darauf wurden zahlreiche Salven gegen die Menge und Häuserfronten abgegeben, die die erwünschte Auswirkung hatten.

Da aber immer wieder von neuem aus den schmalen Seitengassen aufrührerische Elemente zum Vorschein kamen, wurde laut die Parole ausgegeben: „Jeder, der sich auf die Straße begibt, wird niedergeschossen!“ In kurzer Zeit lagen darauf die Straßen verlassen da. Auf Befehl der Militärpatrouillen mußten auch sämtliche Türen und Fenster geschlossen gehalten werden. Es hat wieder eine ganze Anzahl mehr oder weniger schwerverletzte gegeben. Auch eine alte Frau, die wegen Schwerhörigkeit die Befehle der Soldaten nicht beachtet hatte, wurde beim Deffnen einer Tür von zwei Schüssen durchbohrt und liegt in bedenklichem Zustand darnieder.

Als die Aufständischen merkten, daß es den Truppen ernst war, trat in den vorher noch vom Rausch der aufrührerischen Menge erfüllten Straßen eine heftig mende Stille ein.

Dieses Schauspiel wirkte umso drastischer, als herrliches Wetter herrschte. Während der Militäraktion wurden zehn kommunistische Rädelsführer festgenommen und unter starker Bewachung abgeführt. Inzwischen ist die in Amsterdam befindliche Streitmacht der Regierung noch um zwei Kampagnen Grenadiere und Jäger aus dem Haag verstärkt worden. Neben Panzerkraftwagen patrouillieren jetzt auch mit Maschinengewehren versehene Lastkraftwagen des Militärs durch die Straßen. Aus dem Hafenviertel Wittenburg wurde die Militärpolizei zurückgezogen, worauf die Aufrechterhaltung der Ordnung völlig der Marineinfanterie überlassen wurde.

Auch in Rotterdam kam es am Samstag zu ersten Zwischenfällen zwischen der Polizei und Arbeitslosen. In Groningen wurden vor den Stempellosen kommunistische Flugblätter verteilt, in denen zur „Nachahmung des von den Amsterdamer Kameraden gegebenen Vorbildes“ aufgefordert wurde. Tausend Flugblätter konnten vor der Verteilung beschlagnahmt werden. Auch in Hilversum mußte die Polizei Zusammenrottungen gestreuen.

Der Bürgermeister von Amsterdam hat zwecks Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung den Verkauf oder die Verteilung aller Druckschriften sowie das Ausräumen von Plakaten auf allen öffentlichen Straßen und Plätzen verboten.

Die bereits am Samstag erkennbar gewordenen Anzeichen dafür, daß die Streikunruhen nicht auf Amsterdam beschränkt bleiben würden, haben sich inzwischen

bestätigt. So gelang es kommunistischen Heeren, sowohl in Rotterdam wie auch in Haarlem, der Hafenstadt Muiden und im Industrieort Crommentie Zusammenstöße zwischen unzufriedenen Elementen und der Polizei zu provozieren. Besonders in Rotterdam kam es im Anschluß an das Verbot zweier, von der kommunistischen Partei und der revolutionär-sozialistischen Partei einberufenen Versammlungen zu ähnlichen Tumulten wie in Amsterdam. In der Bredestraat sowie in den umliegenden Straßenzügen haben spätabends am Samstag starke Zusammenrottungen stattgefunden.

Die Straßenbeleuchtung wurde zerstört und an zahlreichen Stellen wurden Barrikaden aufgeworfen.

Die Polizei war hier gezwungen, sehr starke Kräfte einzusetzen und andauernd Salven gegen die Menge abzugeben. Nach Mitternacht dauerten die Unruhen noch fort, um erst am Sonntag morgen etwas abzuflauen. Bisher ist die Polizei nicht durch Militär verstärkt worden.

Auch in Amsterdam kam es in der verflochtenen Nacht in den ersten Morgenstunden im sogenannten indischen Quartier wiederum zu einem ersten Zusammenstoß.

Dort wurden Polizeipatrouillen von Aufständischen mit einem Steinhagel empfangen. Die Polizei machte von der Schußwaffe Gebrauch, wobei ein junger Mann erschossen und eine Frau durch einen Halschuß schwer verletzt wurde.

In mehreren Brennpunkten der geklirgen Tumulte wurden heute morgen von Militärstreifen Hausdurchsuchungen vorgenommen, wobei eine Anzahl von Personen verhaftet wurde.

Da am Sonntag vormittag die Lage ziemlich ruhig erschien, wurde das Militär größtenteils zurückgezogen und der Streifen dienst fast völlig der Polizei überlassen. Diesen Umstand machten sich in den ersten Nachmittagsstunden im nördlichen Stadtteil aufrührerische Elemente zunutze, um erneut Barrikaden aufzuwerfen. Infolgedessen mußten in aller Eile Ueberfallautos an die bedrohten Punkte herangeführt werden.

Zurzeit sind umfangreiche Nachforschungen nach einem geheimen kommunistischen Kundentum im Gange, der sich selbst mit der Bezeichnung „Hie Rot-Amsterdam“ anblende und alarmierende Berichte über die Lage in Amsterdam in den Weltraum sandte.

Die Zahl der bisher bei den Unruhen in Amsterdam zu Schaden gekommenen Personen ist auf sechs Tote und etwa 200 Schwere und über 1000 Leichtverletzte gestiegen. Es handelt sich hierbei jedoch nur um die Fälle, die in Krankenhäusern gemeldet wurden. In militärischen Kreisen wird jedoch als sicher angenommen, daß die Zahl der Verletzten in die Hunderte gehen dürfte, daß jedoch viele Verwundete von den Aufständischen selbst in Sicherheit gebracht wurden.

Vor einem Verbot der marxistischen Parteien.

DNB Haag, 8. Juli.

Wie aus amtlichen Kreisen verlautet, sind bei der Regierung zurzeit Erwägungen über ein Verbot der linksradikalen Parteien im Gange. Man weiß darauf hin, daß die tiefere Ursache für die ersten Streikunruhen in Amsterdam und an anderen Plätzen unzweifelhaft in der systematisch seit längerer Zeit betriebenen Hege dieser Parteien gesucht werden muß.

Das Gebäude der kommunistischen Zeitung „De Tribune“ in Amsterdam wurde am Samstag nachmittag von einer starken Polizeibeamtung besetzt. Die Schuß- und Druckmaschinen sind beschlagnahmt worden.

Einige weitere Nachrichten.

Zusammenkunft Mussolini-Dollfus am 29. Juli?

DNB Wien, 8. Juli.

In hiesigen politischen Kreisen verlautet, daß die vereinbarte Zusammenkunft zwischen Mussolini und Dollfus in Riccione am 29. Juli stattfinden werde. Der Bundeskanzler beabsichtigt, sich am 27. oder 28. Juli mit seiner Familie nach Italien zu begeben. Der Aufenthalt des Bundeskanzlers dürfte einige Tage dauern. Der Zeitpunkt der Abreise wird von den amtlichen Stellen streng geheim gehalten. In hiesigen diplomatischen Kreisen erwartet man allgemein, daß während des Zusammenstreffens zwischen Mussolini und Dollfus eingehend die politische Lage in Deutschland und die notwendigen Maßnahmen zur Klärung der österreichischen Frage erörtert werden.

Abreise Barthous nach London.

(1) Paris, 8. Juli.

Der französische Außenminister Barthou reiste am Sonntag nachmittag, begleitet von dem Kriegsminister Pétain und einem ganzen Stab seiner engen Mitarbeiter, nach London ab.

Kein kontinentales Bündnis Englands.

DNB London, 8. Juli.

Der Schatzkanzler Neville Chamberlain sprach am Samstag in Birmingham. Dabei berührte er auch das Gebiet der Außenpolitik; er führte u. a. aus: Wie ich feststellen muß, wird bei uns hier und da der Versuch gemacht, den Leuten Furcht einzujagen und ihnen den Gedanken beizubringen, der bevorstehende Besuch des

französischen Ministers des Auswärtigen Reue in irgendwelcher Beziehung mit dunklen Mächten, um Großbritanniens in irgendeinem neuen Bündnis auf dem Festlande zu verwickeln. Eigentlich hätte ich es nicht nötig, festzustellen, daß alle diese Fabeln kein wahres Wort enthalten. Wir werden in kein neues Bündnis eintreten; ebensowenig werden wir in unseren Bemühungen um die Sache des Friedens nachlassen.

Änderung des Mira-Systems in Amerika.

DNB New-York, 7. Juli.

Von unterrichteter Seite verlautet, die Regierung der Vereinigten Staaten beabsichtige, das Mira-System durch eine strenggeordnete autonome Führung, die bei der Industrie liegen soll, zu ersetzen. Die von der Regierung der Vereinigten Staaten genau überwachten Tarife sollen weiterhin das Kennzeichen des industriellen Lebens bleiben. Als Urheber dieser neuen Vorstöße wird General Johnson, der Leiter der Mira, genannt.

Das Deutsche Reich um 1754 000 RM. geschädigt.

DNB Hamburg, 7. Juli.

Die Große Strafkammer des Landgerichtes verurteilte am Sonnabend nach einer Verhandlungsdauer von fünf Wochen den früheren Schiffsever Dr. Richard Schroeder, der das Reich durch unrechtmäßige Inanspruchnahme von Reichsmitteln in den Jahren 1925 bis 1927 um 1754 000 RM. geschädigt hatte, wegen fortgesetzten Betruges zu vier Jahren Gefängnis. Dem Angeklagten wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre aberkannt.

100 Kühe verbrannt.

Gutshof durch Feuer vernichtet.

O Singt auf Rügen, 8. Juli.

Auf dem Gute Neuenhof des Freiherrn v. Landen-Wakenitz brach am Samstag ein Feuer aus. Das 1879 erbaute große Herrschaftshaus, der Kuh- und Pferde- stall sowie ein Schweinestall und das Leutchenhaus brannten vollständig nieder. Es blieb von dem Feuer nur ein kleiner Schweinestall und der Schaf- stall verschont. Rund 100 Stück Rinder kamen in den Flammen um, ferner sämtliche Schweine, einige Pferde und Federziege. Ein Teil der Einrichtungsgegenstände aus dem Herrschaftshaus konnte noch geborgen werden. Der gesamte Gutshof bildet eine Trümmerstätte. Durch die Wasserversorgung wurde die Arbeit der Feuerwehr sehr erschwert. Bis jetzt ist die Entstehungsurache des Riesenfeuers noch unbekannt.

Große Waldbrände in der Niederlausitz.

DNB Cottbus, 8. Juli.

In einer Schöpfung bei Groß-Röhrig brach Samstag mittag ein Brand aus, der sich bei dem herrschenden starken Wind in dem trockenen Gelände über eine Strecke von mehreren Kilometern ausbreitete. Die Ortschaft Röhrig war teilweise bedroht, daß der Wind die Flammen bis an die umliegenden Gehöfte herantreiben konnte. Der Brand ist wahrscheinlich auf Fahrlässigkeit zurückzuführen. Bergarbeiter bemerkten das Licht an der Braunkohlegrube „Konrad“ ausgekommene Feuer und die gesamte Grubenbelegschaft machte sich daran, den im Entstehen begriffenen Brand zu löschen. Das Feuer wurde jedoch durch den herrschenden starken Wind in die Baumwipfel getragen und sprang von Baum zu Baum. Auf dem Boden fand es in dem trockenen Heidekraut und verdohten Gras reichliche Nahrung. Von dem Orte Groß-Röhrig wurde es nach etwa 8 km entferntem Ort Döbern getragen und dann weiter bis nach der nächst Döbern gelegenen Friedrichshain. Hier gelang es endlich nach beständiger Anstrengung, das Feuer zum Stehen zu bringen. Der Brand hatte eine Ausdehnung von 6 km und eine Tiefe von 1 km. Angefangen hat über 1000 Morgen zum Teil wertvollen Waldes vernichtet worden.

In der Nähe von Gröben-Laubendorf brach ebenfalls infolge der Trockenheit in den fichtelartigen Hochwäldern ein Brand aus. Der Brand erstreckte sich auf eine Länge von 10 km und auf eine Breite von 4 km. Nach langen Bemühungen gelang es, die Gewalt des Feuers zu brechen.

Furchtbarer Selbstmord.

DNB Rattowitz, 7. Juli.

Ein Angeklagter der Eingeschlehter Krowoslaw verübte in Gegenwart seines Vaters und zahlreicher Arbeiter Selbstmord, indem er sich in einen mit stählernen Eisen gefüllten Wehrtür stürzte. Von dem Unglücklichen konnten lediglich einige verkohlte Knochen geborgen werden.

Blutiges Familiendrama in Paris.

(1) Paris, 8. Juli.

Ein blutiges Drama, in dessen Mittelpunkt der erste Gefandtschaftsleiter der Pariser Gefandtschaft von Peru, Garcia, steht, spielte sich in den Mittagsstunden des Sonntag in einem eleganten Wohnhaus im Zentrum der Stadt ab. Dort wohnte die Frau des Gefandtschaftsleiters, mit der er in Scheidung lebte, und seine beiden erwachsenen Töchter. Am Sonntag, als sich die Familie gerade zu Tisch gesetzt hatte, erschien Garcia und gab, ohne ein Wort zu sagen, mehrere Revolververläufe auf seine Familie ab. Dann jagte er sich selbst eine Kugel in den Mund und stürzte sich in den Fahrstuhl. Während der Wache und Selbstmörder auf der Stelle tot war, wurden seine Töchter mit schweren Verletzungen in ein Krankenhaus eingeliefert. Seine Frau blieb unverletzt.

Auf seiner Fahrt von Versailles nach München wurden dem Führer am Sonntag überall und aus allen Kreisen der Bevölkerung a heroische Kundgebungen bereitet, in denen der Dank des Volkes für das tatkräftige Staat und Volk rettende Handeln des Führers am 30. Juni überzeugend und rührend zum Ausdruck kam.

Der Kommandeur des Feldjägerkorps, Standartenführer Frick, ist in Anerkennung seiner Verdienste um die Klärung der Röm-Knochen zum Oberführer ernannt worden.

Mit dem Lloyd-Schnelldampfer „Bremen“ trafen am Sonnabend 38 amerikanische Hochschulpromotoren und 10 amerikanische Studenten in Bremerhaven zu einer Deutschlandreise ein.

Auf der Berg- und Hüttenwerkgesellschaft gehörigen Grube „Gersicht“ in Peterswald wurden bei Sprengarbeiten drei Arbeiter verunglückt. Die Rettungsarbeiten konnten nach längeren Bemühungen nur noch die Leichen bergen.



Ang
Nummer

Der App
der Front
der Welt.

berg eine polk
namentlich für
in denen er
Frontkämpfer
Frankreich mit
lung des endli
den ehrlichen
die Entschloße
gegen etwaige
außerste zu be
zu den Front
ischen Kriegste
unterstützen d
Worte über d
aus dem Verz
mungsstundege
dieses Frieden
gungsangebote
berholte, der
den deutschen
vollen Beständ
fen und ihm
sichern. Daß
durch den Wi
durch Bemühun
eingekreist un
ten werden soll
keinem verborg
tem Verstande
Über wer im
hat, wer alle
verabschiedet
dierten kann, a
Daß hat der
und sein Stütz
wenn er aus
wendigkeit folg
an einen neuen
an dem Tage,
Barthou in So
nach dem Walle
andere als Fried
kein Geheimnis
Ministerialrat
Barthou ganz
er ebenso fest
zu gewinnen
inspektur der
den führenden
Fragen ausgef
troffen hat. V
der Stellvertre
weist, daß Ver
voller für Cur
fall, und wenn
gen an das We
das zurechte
Gefühl, das i
geblieben ist w
Zeit, daß endl
schen den Völke
die auf gegen
Dauer sein kö
zeugung von bl
die Frontsoldat
Deutsch, in
sprechen wurde
auf wirkungslos
Ausland gege
gut. Sie gleich
des vergangenen
führt die Politik
Land wenig freu
Völker Wichtige
problem, zu der
und man darf
Ausland auf d
kämpfer mit ih
ergeben den bes
die Front ruft,

Finanzkon in Basel.

fang der franz
in Basel die F
Verwaltungsrat
ganz prominent
Gouverneur de
rison, ist in
Doreilige von
eine Pfund-
scheint darauf
nangewaltige n
der englisch-deu
zu sonderien.
sten nicht nur
gung mit Deut
dern auch an ei
nisse mit Engla